

### 15. Januar 1839.

(Sp. 19. 1. 1839.)

Herr MÜLLER theilt Beobachtungen über die Lymphherzen des Crocodils mit.

Herr LICHTENSTEIN theilt aus einem Brief des Herrn ALBERT KOCH aus St. Louis am Missouri die Nachricht mit, daß derselbe Fragmente eines Mammuth ausgegraben habe, unter welchen besonders die Füße in einem seltenen Grade wohl erhalten waren. Der Vorderfuß hatte 5 Zehen, die ziemlich lang waren und Krallen getragen zu haben scheinen; der Hinterfuß war 4zehig und ungleich kräftiger gebaut als der Vorderfuß. Die ebenfalls aufgefundenen Backzähne waren den Mammuthzähnen ähnlich, nur durch die zackige Krone verschieden (wahrscheinlich also von einem jugendlichen Mastodon), doch, im Verhältniß zu den Knochen, von einer bei dem Mammuth sonst nicht gewöhnlichen Größe.

Herr EHRENBURG zeigte die Methode vor, mit welcher es gelingt, die mikroskopischen zierlichen Kalkthierchen der Kreide zu erkennen und brachte diese an der in Berlin verkäuflichen gewöhnlichen Schreibkreide zur Anschauung.

### 19. Februar 1839.

(Sp. 23. 2. 1839.)

Herr LINK zeigte eine sich auszeichnende, große, keulenförmige, den *Polypiers foraminés* und *tubifères* von Lamarck sich anschließende Versteinerung im Feuerstein von der Insel Rügen, welche Herr Geheimer Regierungsrath KRAUSE von dort mitgebracht hat.

Herr LICHTENSTEIN zeigte Proben einer großen Sammlung südafrikanischer Hölzer, die Herr L. KREBS aus Südafrika übersandt hat, vor.

Herr EHRENBURG bestätigte die Beobachtung zweier Augen bei der Gattung *Sarcoptes* der Milben, namentlich bei *Sarcoptes Equi*, welche zahlreiche und einflußreiche Thiergruppe bisher meist, und ganz neuerlich wieder, als im Bau einfach und augenlos an-

gesehen wurde und wies eine rötliche Färbung des Augenpigments nach. Bei denselben Thierchen haben sich ihm auch bisher ganz unbekannt doppelte hervorstehende Sexualtheile in beiden Geschlechtern erkennen lassen. Letztere sowohl [beim Weibchen] als die Augen wurden [an den Thieren] im Praeparate vorgezeigt.

Herr EHRENBERG legte hierauf in Kürze die in der Akademie der Wissenschaften vorgetragene fortgesetzten Beobachtungen und Abbildungen der nordafrikanischen, dem bloßen Auge unsichtbaren Kreidethierchen (*Polythalamien*) vor, welche die Masse der Kalkfelsen auf beiden Seiten des Nils in ganz Ober-Aegypten und die Mergel- und Kalkfelsen von Hamam Fayum bis Tor im sinaitischen Arabien bilden.

Ferner zeigte derselbe das ihm vor kurzem durch Auflösung der Kalkschalen mit schwachen Säuren gelungene Freilegen der kleinen vielgelappten bisher unbekannt Thierleiber der oft spiralförmigen, zuweilen den ganzen Meeressand bildenden *Polythalamien*: *Nautilus (Rotalia) Beccarii*, (*Peneroplis*) *planatus*, (*Peneroplis*) *flabelliformis* [n. sp.], (*Orbiculina*) *nummismatis* und (*Marginulina*) *Raphanus*, sammt daran wohl erkennbaren Eiern und genossenen Nahrungsstoffen vor.

Endlich schloß er daran die Mitteilung, daß sich im Nilschlamm, seiner neuesten Untersuchung nach, auch Formen von Kiesel-Infusorien finden.

### 19. März 1839.

(Sp. 23. 3. 1839.)

Herr SIMON hielt einen Vortrag über die Existenz des Käsestoffes im Blut der Säugethiere, welcher, mit dem Haematosin zusammen, die Blutkörperchen, der Hauptsache nach, constituire. Coagulation der Blutkörperchen durch Essigsäure und Kälberlab sowohl, als die chemische Analyse, begründen die Analogie mit dem Käsestoffe der Milch.

Herr ERICHSON sprach über die geographische Verbreitung der *Staphylinen*, und legte einige Kupfertafeln vor, die für eine ausführliche Bearbeitung dieser Familie, zur Erläuterung der Gattungs-Characteren, bestimmt sind.

Herr JOH. MÜLLER trug Bemerkungen vor über die Verschiedenheiten im Bau des sympathischen Nervensystems bei den Crocodilen und eidechsenartigen Sauriern. Die Crocodile haben den tiefen Halstheil des Nervus sympathicus im Canal der Querfortsätze der Wirbel, wie die Vögel, die Ameiven oder Teguixin, hingegen den oberflächlichen Halstheil wie die Säugethiere. Bei den Ameiven

ist der Nervus sympathicus am größeren Theil des Halses ganz in den Nervus vagus eingeschlossen.

HErr EHRENBerg theilte seine Beobachtungen eines ungewöhnlichen Zurückhaltens und sich Verbergens der größeren sowohl als der kleinsten Wasserthiere, selbst in den milden und aufthauenden Tagen dieses Winters bei Berlin mit, und erklärt es als ein, auch sonst bekanntes, dem Menschen abgehendes, Vorgefühl allgemeiner die späte und andauernde Kälte bedingender, Naturkräfte.

Derselbe gab hierauf Nachricht, daß durch die Bemühung des HErrn CARL EHRENBerg in Mineral del Monte sich die Zahl der bekannten, in Mexico lebenden, Infusorien wieder um 6, sämtlich europäische Arten, vermehrt habe, worunter 2 weischalige der Gattung *Closterium* (*Cl. Lunula* und *acerosum*). Es sind mithin aus Mittel- und Nordamerika, die fossilen Formen von New-York eingerechnet, 28 und darunter 20 dort itzt lebende Arten bekannt, von denen nur 3 bei Berlin fehlen.

Zuletzt las derselbe eine Übersicht der historischen Entwicklung des Mikroskops, woraus hervorging, daß die Entdeckung dieses wichtigen Instruments keineswegs plötzlich, sondern erst allmählig herangebildet wurde und machte auf den itzigen Stand desselben in Deutschland, Frankreich und England und auf die nächsten Hoffnungen weiterer Entwicklung aufmerksam.

## 9. April 1839.

(———)

[HErr GURLT legte die Zeichnungen zweier Schafmißgeburten vor. Bei der einen fehlten die Sehnerven von der Stelle an, wo sie sich kreuzen sollten; daher fehlten auch die Augäpfel, obgleich die Thränenorgane und alle Augenmuskeln mit ihren Nerven vorhanden sind; die Augenlider sind zu klein. Bei der zweiten Mißgeburt ist eine zu große Mundspalte und eine fortlaufende Spaltung der Haut über den Scheitel hinweg zugleich mit Gehirnmassebruch vorhanden; daher fehlt der Jochbogen.

HErr EHRENBerg zeigte die aus lebenden Kieselthierchen bestehende, im August v. J. bei Newcastle von ihm aufgefundene englische Erde wieder vor, bemerkend, daß jetzt, nach  $7\frac{1}{2}$  Monaten, die Thiere zahlreich noch am Leben seien, ohne Wasser erhalten zu haben. Derselbe meldete dann, daß eins der die schwedischen und finnischen Infusorien-Erden charakterisirenden Kieselthierchen der Gattung *Eunotia*, welche bisher nirgends lebend beobachtet waren, und Seethierchen zu sein geschienen, bei Berlin im Süßwasser jetzt zahlreich vorgekommen sei und daß dasselbe, die

*Eunotia Arcus*, sich von den übrigen lebenden Eunotien durch Bilden bandartiger Familienvereine garnicht unterscheidet, daher nur als *Himantidium Arcus* zu verzeichnen sei.]

### 21. Mai 1839.

(———)

[Herr v. OLFERS sprach über zwei fossile Fischgattungen, welche in Knollen von Mergel, wahrscheinlich dem Zechstein angehörend, in der Serra dos Cairisis im Norden von Brasilien vorkommen. Beide sind in vielen Exemplaren auf dem hiesigen Mineralien-Kabinet vorhanden. Die eine Art ist von AGASSIZ zur Gattung *Amblypterus* gebracht worden; die andere gehört einer besonders durch große Seitenschuppen ausgezeichneten Gattung *Thoracites* an. Von diesen wurden Zeichnungen vorgelegt und erläutert.]

### 21. Mai 1839.

(———)

[Herr GURLT machte der Gesellschaft vorläufig eine Mittheilung über die Untersuchung einer kopflosen thierischen Mißgeburt, welcher außer dem Darm und der Testikel alle Eingeweide fehlen, und an welcher der Blutkreislauf zwischen der Placenta und dem Foetus ganz abweichend gegen den regelmäßigen Foetus sein muß.

Herr SIMON (Gast in der Gesellschaft) hielt einen Vortrag über den Stoffwandel im Organismus und über die Rolle, welche dabei der Blutkäsestoff spielt, und zeigte an, daß sich die Abscheidung des Harnstoffs im Urin und des Kohlenstoffs in den Lungen durch Umwandlung des Käsestoffs in Eiweiß und durch Verwandlung des Fettes erklären lasse; ferner: daß die Quantität Harnstoff im gesunden Zustand des Körpers eine ziemlich bestimmte Größe nicht überschreitet.

Herr EHRENBURG zeigte die ihm in diesem Winter auch in Berlin gelungene Fortpflanzung des rothen Schnees der Alpen mit den lebenden Pflänzchen vor, welche sich zu zahlloser Menge vermehrt hatten, den Mutterkörperchen ganz gleich, aber in der Jugend, wie auch die rothen Infusorien, nicht roth, sondern gelblich-grün erscheinen und keine Spur von thierischen Charakteren, wohl aber einen feinkörnigen und gelappten farblosen Keimboden und Würzelchen an sich tragen, wodurch diese Formen noch an *Botrydium* und *Geocharis* antreten und mithin unter den vielen vorhandenen Benennungen den Namen *Sphaerella nivalis* in der Klasse der Algen am zweckmäßigsten tragen.]

### 21. Mai 1839.

(—————)

[Herr EHRENBERG legte eine neue, dem Meteorpapier von Curlam bis auf die gelbliche Farbe sehr ähnliche papierartige Substanz vor, welche Herr WISSMANN in Heidelberg im Odenwalde gesammelt hat, und die fast ganz allein aus Kieselschalen von Infusorien gebildet ist, während letztere bei den bisher bekannt gewordenen ähnlichen Bildungen nur in einen Filz von Wasserfäden eingestreut vorgekommen sind.]

Hierauf sprach derselbe über die Schimmelbildung an lebenden Thieren und erläuterte diese durch die neue Beobachtung einer solchen Erscheinung (der *Chaetophora meteorica*, *Tremella meteorica*) am lebenden Stint (*Salmo Eperlanus*), dem sie tödtlich wird, obwohl sie nur in der Schleimhaut der Schuppen wuchert. Einer ähnlichen Schimmelbildung gleichen die baumartigen Glockenthierchen auf den Flügeldecken der Wasserkäfer, und so hat sich denn in diesem Frühjahr auch das seit RÖSELS schönen Abbildungen (1755) nicht wieder beobachtete Berberitzen-Glöckchen aber nur auf *Cybister Roeselii* bei Berlin vorgefunden, welches bisher übergangen wurde und nun als *Epistylis berberiformis* zu verzeichnen ist.]

### 18. Juni 1839.

(—————)

Herr EHRENBERG zeigte ein Gläschen voll lebender *Euglena sanguinea* vor, welche auch in diesem Jahr in den Sümpfen der Jungfernheide an der Einmündung der Birkenstraße in dieselbe jetzt ein intensiv blutfarbiges Wasser veranlassen. Derselbe theilte dann mit, daß es ihm gelungen sei, das Thierchen bei Berlin aufzufinden, welches SCHRENK an den Larven der *Stratiomys Chamaeleo* in Baiern entdeckt und irrig für *Vorticella acinosa* gehalten hatte. Es ist eine neuerlich nicht verzeichnete Species der Gattung *Epistylis*, welche den weißen breiten und wunderbaren Backenbart des schwarzen Kopfes dieser Wasserlarven bildet, die man Bartglöckchen (*Epistylis barba*) nennen kann. Die Larven mit den Vorticellen wurden lebend sammt vergrößerten Abbildungen vorgezeigt. — Ferner legte derselbe mehrere Blätter detaillierter Zeichnungen von neuen Infusorienformen vor, darunter 4 neue Genera aus der Umgegend Berlins: 1) *Polysolenia Closterium* aus der Familie der *Closterinen* mit vielen hervorstehenden Legeröhren, 2) *Hyalothea* (*Desmidium cylindricum* und *D. mucosum*), 3) *Gymnozyga moniliformis* aus der Familie der *Bacillarien*, erstere durch

eine Gallerthülle, letztere durch Doppelknospenbildung von den Kugelketten (*Tessararhtra*) verschieden, 4) *Tetrosyphon hydrocora*, ein Räderthierchen mit einem Nackenaugen aus der Familie der Krystallfischchen (*Hydatinaea*). Letzteres scheint durch zwei vordere und zwei hintere hervorstehende Röhren dafür immer mehr zu entscheiden, daß diese Röhren, deren gewöhnlich immer nur eine im Nacken der Räderthiere vorhanden ist, nicht dem Fortpflanzungssystem, sondern dem Respirations-Organismus angehören. Es wurde lebend vorgezeigt. Eine neue Art von Kletterthierchen (*Xanthidium Echinus*) mit mehrfach verästeten Stacheln schließt sich zunächst an *X. ramosum* der Feuersteine an und wurde lebend zum Theil im Leibe des *Tetrosyphon*, als genossene Speise liegend, vorgezeigt. Überraschend schön ist auch das grüne Säulenglöckchen *Epistylis euchlora*, eine unbeschriebene große Art, welche auf *Planorbis corneus* lebt.]

### 16. Juli 1839.

(Sp. 23. 7. 1839.)

HErr HORKEL theilte zuerst aus dem Briefe seines Neffen des Dr. MATTHIAS SCHLEIDEN die Nachricht mit, daß dieser vor 14 Tagen *Lemna polyrhiza* am Harz blühend gefunden habe, und zeigte in diesem Zustand getrocknete Exemplare vor.

HErr EHRENBURG bemerkte darauf, daß die Larven der Waffenfiege, an deren Kopfe er die *Epistylis barba* in der letzten Versammlung vorgezeigt hatte, nicht die Larve der *Stratiomys Chamaeleo*, sondern die Puppe der *Stratiomys furcata* sei, aus welcher ihm 3 Fliegen wirklich ausgekrochen sind. Es wird hierdurch zugleich die Meinung des neueren ausführlichsten zoologischen Schriftstellers (MEIGEN), als wären diese geschwänzten Wassertiere nicht die wahren Larven von *Stratiomys* und als wären diese Larven unbekannt, widerlegt. Lebende Puppe, Hülse und Fliege wurden vorgezeigt.

Hierauf theilte derselbe die ihm gelungene Beobachtung und Zeichnung des von EICHORN 1781 umständlich beschriebenen, von MÜLLER und ihm selbst bisher mit Unrecht zu *Actinophrys Sol* gezogenen großen Sternthierchens mit, welches allerdings ganze bis  $\frac{1}{2}$  Linie große Wasserflöhe verschlingt und nun als *Actinophrys Eichhornii* besonders zu verzeichnen ist.

Er sprach dann über die, itzt häufig bei Berlin entwickelte, *Gallionella ferruginea*, das Eisenthierchen, und über das von Herrn Geh. R. LINK beobachtete Wiedererscheinen der *Coccodea viridis*

*Beauvois* als gelbgrüne, die Teiche im botanischen Garten erfüllende und färbende, Flocken, beides in natura vorzeigend.

Zuletzt zeigte derselbe die der Akademie der Wissenschaften kürzlich angezeigten Kreidethierchen, selbst in der feinsten, zu technischen Zwecken angewendeten geschlemmten Kreide und als Charakter derselben im Überzuge der glasierten Visitenkarten wohl-erhalten unter dem Mikroskope vor.

## 20. August 1839.

(Sp. 27. 8. 1839)

Herr LICHTENSTEIN gab Nachricht von einer Ausgrabung fossiler Thier-Überreste, die Herr ALBERT KOCH aus Roitzsch im Mai d. J. zu St. Louis am Missouri vorgenommen. Er hatte den Schädel eines *Mastodon* gefunden, dessen Stoßzähne 10 Fuß lang waren. Der eine dieser Zähne steckte noch im Schädel, und zeigte die bis itzt noch nicht beobachtete Merkwürdigkeit, daß er nicht wie bei den Elephanten abwärts vorgestreckt, sondern seitwärts sich mit der Spitze nach hinten wendend hervortritt. Auch ist die ganze Bildung der Schnauze der Art, daß kein Elephanten-Rüssel vorhanden gewesen sein kann; sie ragt einen ganzen Fuß über dem Unterkiefer vor und hat Ähnlichkeit mit einer Bären-Schnauze. Der Schädel eines anderen Tieres war etwas kleiner; die Stoßzähne, nur  $3\frac{1}{2}$  Fuß lang, saßen ganz in der Mitte des Oberkiefers, mit ihren Wurzeln nur 1 Zoll von einander entfernt, ebenfalls mit den Spitzen seitwärts nach außen gekrümmt. Herr KOCH denkt diese neue Entdeckung selbst nach Europa zu bringen.

Herr LINK legte microscopische Zeichnungen über das Keimen der *Orchideen* vor, woraus hervorgeht, daß ihre Samen mehr den Namen einer Knolle verdienen. Sie enthalten keinen Embryo, sondern bestehen aus Parenchym mit einem Bündel von Spiralgefäßen in der Mitte, und entwickeln sich sogleich in Blätter wie Knollen und Knospen. Schon in der Testa sind sie solche Knollen. In einem Brief des Herrn Professor WIEGMANN an Herrn LICHTENSTEIN [der vorgelesen ward,] spricht sich derselbe über die Unfruchtbarkeit bei den Bastardpflanzen und deren Ursache dahin aus, daß Bastarde, in welchen die Form und Natur der Stempelpflanze (Mutterpflanze) oder der Pollenpflanze (Vaterpflanze) vorherrscht, Pollenschläuche zu entwickeln und demnach durchgängig fruchtbar zu seyn scheinen. Unfruchtbarkeit scheint nur denjenigen Bastarden eigen, welche zwischen beiden Elternpflanzen vollständig die Mitte halten, und wo man annehmen kann, daß die Bastardierung bis zur völligen Ausgleichung beider Specialitäten gelungen war. Seine

Untersuchungen ergeben, daß die Ursache der Unfruchtbarkeit bei Bastardpflanzen einzig und allein im Pollen zu suchen ist. Die Pollenkörner zeigen nemlich 1. weder in Form noch in Größe dieselbe Beständigkeit, welche bei dem reifen Pollen der elterlichen Pflanzen angetroffen wird. 2. sind sie haufenweise mittelst einer anscheinend gummiartigen Feuchtigkeit, die als Tropfen oder Streifen auf dem Objectträger des Microskops wahrgenommen werden, zusammengeklebt; und 3. entwickeln sich aus ihnen, nachdem sie vorher mit Pflanzen-Nektar befeuchtet worden, nie Schläuche.

Herr EHRENBERG legte der Gesellschaft eine zum Druck bestimmte sehr fleißige Arbeit des Herrn Dr. FOCKE aus Bremen über Infusorien, sowohl Räderthiere als *Polygastrica*, besonders *Desmidiacea*, sammt vielen Zeichnungen derselben vor und bemerkte, daß die *Desmidiacea* auch von diesem Beobachter zu den *Bacillarien* (Thieren) jetzt wieder gezogen werden. Ferner wurde bemerkt, daß bei Räderthieren sowohl Muskeln als Gefäße, auch das Gefäßnetz im Nacken sowie die als Nervenfäden, Nervenknotten und Augen bezeichneten Organe von ihm ebenfalls erkannt und sauber gezeichnet worden sind.

Eine sehr ausgezeichnete neue Art von *Anuraca*, *A. longispina*, und ein der *Notommata Syrinx* ähnliches neues Genus von Räderthieren, sind sammt 48 anderen, schon bekannten Arten dieser Classe bei Bremen beobachtet worden.

### 19. November 1839.

(Sp. 25. 11. 1839.)

Herr EHRENBERG legte der Gesellschaft eine von ihm selbst theils früher, theils auf einer diesjährigen Reise über Rügen gemachte Sammlung von 70 dem bloßen Auge noch sichtbaren Arten von *Bryozoen* der Kreide vor, von denen viele noch unbeschrieben sind. — Derselbe theilte dann die Beobachtung eines neuen rothen Infusoriums des brackischen Wassers bei Kiel mit und bemerkte, daß es eine röthliche Färbung des Seesalzes, auch des Steinsalzes gebe, welche nach seiner Untersuchung nicht durch lebende Organismen des Wassers bedingt, sondern durch irgend einen anderen anorganischen oder organischen beim Trocknen verbleichenden Farbstoff erzeugt sei, den er, weil er formlos sei, für eine zufällige und vorübergehende chemische Eigenschaft oder Verbindung des Salzes halte. Das neue blutrothe Thierchen, welches neu zu den bisher bekannten 7—8 kleinen Thierchen und 13 blutartige Flecken der Gewässer bedingenden kleinen Pflanzen hiuzuzufügen ist, ist eine

neue Art der Gattung *Ophidomonas*: *O. sanguinea*. — Zuletzt zeigte derselbe den seit zwei Monaten in Berlin lebend erhaltenen, mit innern Organen versehenen *Calcinodiscus Patina (radiatus)*, ein Seethierchen der Nordsee, vor, welches in gleicher Form und Größe die Hauptmasse der Kreidemergel an den Küsten des Mittelmeers bildet. Auch wurden getrocknete, wohl erhaltene, jetzt lebende Exemplare des *Actinocyclus senarius* gezeigt und andere der *Dictyota Speculum* von Kiel, mit Fossilien derselben Art, aus dem Kreidemergel zur Vergleichung gebracht.

### 17. Dezember 1839.

(Sp. 24. 12. 1839.)

Herr EHRENBERG theilte mit, daß aus der mikroskopischen Analyse der, von dem Geh. Ob. Bergrath v. DECHEN ihm übergebenen blätterigen braunkohlenartigen Massen vom Geistinger Busch im Siebengebirge und vom Vogelsberge hervorgehe, daß auch diese Substanzen sehr viele Kieselschalen von Infusorien erkennen lassen und sich als bituminöse, mit Pflanzentheilen gemischte, Polirschiefer zu erkennen geben, wodurch, zufolge der Mittheilung im April d. J. das Vorkommen des gelben sicilianischen Dysodils in schwarzer Färbung auf drei bisher unbekannte Punkte Deutschlands ausgedehnt sind. — Ferner zeigte derselbe die von ihm bei Wismar entdeckten kieselschaligen, frei verkieselten und nur zum Theil zu festen Feuersteinen verschmolzenen, im Durchschnitt algenartig zelligen Bryozoen (*Cerioporen*, *Escharen* u. dgl.) sammt ihren gleichen kalkschaligen Arten der Kreide von Rügen vor. — Derselbe theilte auch erläuternde Nachrichten über die vielbesprochenen, wattenartigen Überzüge des Landes in Schlesien nach der großen Oderüberschwemmung im J. 1736 mit, wozu er durch gütige Mittheilung des Herrn Regierungsraths HAGEN in Königsberg in den Stand gesetzt war, welcher ihm des Professor RAPPOLT's Manuscript abschriftlich mitgetheilt und ein darin befindliches Stück der Substanz selbst beigelegt hatte. Nach HEITN EHRENBERGS Untersuchungen ist auch RAPPOLTS Substanz, welche 1736 60 Hufen Acker bei Elbingen bedeckte, keineswegs, wie derselbe glaubte, ein Filz von zerstörten Pflanzenresten, sondern aus lebenden Conferven und Infusorien gebildet gewesen, deren Hauptmasse aber nicht die einfach fadenartige *Conferva rivularis* der diesjährigen Watte von Sabor, sondern dieselbe ästige *Conferva crispata* bildet, welche das Meteorpapier von Rauden 1786 ausmachte, deren eingefilzte Kiesel-Infusorien aber meist denen von Sabor gleichen und sämmtlich bekannten Arten angehören.

Herr v. BUCH äußerte über *Hippuriten* sich im Wesentlichen dahin: der ausgezeichneten Structur ihrer Schaaale gemäß können es nur Corallenstämme, den Cyatophyllen analog, seyn. Auch giebt der Durchschnitt eines *Cyatophyllum flexuosum* oder *C. ceratitidis* (Goldfuß t. 17 f. 2. 3) eine klare Vorstellung dieser Hippuriten-Structur [welches Durchschnitte von Trichtern sind, die sich über einander erheben]. Diagonale Lamellen bilden die Rinde und werden von unzähligen Radien durchsetzt, welche vom Rande als engstehende Längsstreifen hervortreten. In der Mitte bilden sich kammerähnliche Scheidewände. Diese Mitte, aus feineren, leicht zerstörbaren Radien bestehend, wird [leicht] aufgelöst und es bleibt (wie auch bei *Cyatophyllum*) eine große innere Höhlung durch die ganze Länge des Stammes. Die Kannelierungen der äußeren Oberfläche, welche man sogar mit einem Sypho verglichen hat, entstehen aus Tumescenz einzelner Theile des Randes, auch wohl aus Einschließung kleinerer Hippuriten durch größere. Der sonderbare und ganz eigentümliche Deckel dieser Geschöpfe ist auf ganz gleiche Art gebildet. Radien, oder senkrechte Lamellen, gehen vom Mittelpunkt gegen den Umkreis, und werden von diagonalen aufsteigenden Trichterlamellen am Rande durchsetzt, welcher der Structur der Schaaale einer Bivalve oder Acephale gänzlich entgegen ist. Daher können *Hippuriten* (*Radioliten*, *Sphaeruliten*, *Caprinen*) weder chamenartige Bivalven seyn (DES HAYES) noch Cephalopoden (LAMARCK) noch *Brachiopoden* (GOLDFUSS), sondern sie gehören zu den vielstrahligen Zoophyten von der Familie der *Oculinen* (nach EHRENBURG). *Hippuriten* sind ausgezeichnete Leitmuscheln für die unteren Schichten der Kreideformation.

HEIT v. DECHEN legte hierauf einen Versteinerungskörper aus dem Wettiner Steinkohlengebirge vor, welcher nach der Structur, äußeren Form und dem Inhalt an Fischschuppen nur für einen Coprolithen zu halten seyn dürfte.

Endlich zeigte Herr Dr. LUCAE eine von ihm gefundene, dem Mutterkorn des Getreides ähnliche, eigentümliche Bildung bei *Carex limosa* vor.

## 21. Januar 1840.

(Sp. 28. 1. 1840.)

HEIT MÜLLER legte Abbildungen zu einer Myologie des asiatischen Elephanten vor, nach der im vorigen Winter in der Thierarzneischule stattgefundenen Zergliederung eines erwachsenen, männlichen Thieres, welches für die klinischen Museen durch Allerhöchste Bewilligung angekauft worden. Das anatomische Personale der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: [1839](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin 7-16](#)